

Gnade und Segen in seinem Gelingen auch gewiß und sicher. Hier spreche ich zwei Gedanken voll hohen Ernstes und entschiedener Wichtigkeit aus. Einmal bedürfen wir, wie zu jeglichem Thun und Wirken der Menschenkraft, so besonders zu einem so großen und erhabenen Werke, wie der Bau eines Gotteshauses, der Gnade Gottes und seines Segens; denn, wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten vergeblich, die daran bauen. Und damit Gottes Gnade und Segen uns werde, muß nothwendig unser Beginnen mit Gott sein. — Darum prüfen wir uns jetzt ernstlich, fassen wir fromme Vorsätze, rüsten wir zu muthigem Angriffe des Werkes uns mit gläubigem Hoffen auf Gott.

Ja prüfen wir uns ernstlich.

Oder beginnen wir etwa ein Werk der Eitelkeit, des Weltfinnes, der Sorge für irdisches Gut und für irdischen Vortheil, wenn wir den Bau eines Hauses beschließen, wo der Name des Herrn sein soll? Es ist wahr, es hat etwas Niederschlagendes für uns, wenn wir auf die schönen Kirchen unsrer Nachbardörfer den Blick richten und ihnen dann das bescheidene Kirchlein unsers Dorfes entgegenhalten, und gewiß, der Wunsch ist verzeihlich, daß auch das Dunkel unseres Gotteshauses sich lichten und seine Räume sich erweitern möchten. Doch, m. L., wie wenig auch unsre Kirche durch ihr Aeußeres zur Erhebung des Innern beitragen mag, wir sind immer gern dem Rufe ihrer Glöcklein gefolgt, haben freudig das Herz auch in gedämpften Klängen des heiligen Gesanges zu Gott emporgetragen, haben auch in engen Räumen in der Tiefe unsers Innern empfunden, wie lieblich die Wohnungen des Höchsten sind, und daß ein Tag in den